



NDR **RADIOPHILHARMONIE**

DI 12.03.2024
MI 13.03.2024

Blaue Stunde

JAZZ

NDRkultur

 SPRENGEL
MUSEUM HANNOVER

DI 12.03.2024
20 UHR

MI 13.03.2024
18 UHR

SPRENGEL MUSEUM
HANNOVER
CALDER-SAAL

BLAUE STUNDE 2

Oliver Mascarenhas Violoncello
Hong Yiu Thomas Lai Kontrabass
Johannes Nies Klavier
Klaus Reda Drumset
Sonja Beißwenger Textlesungen

„Jazz“

Frank Proto | *1941
Sonate für Kontrabass und Klavier (1963)
Slow and peaceful - Swing

Nikolai Kapustin | 1937 - 2020
Drei Stücke für Violoncello und Klavier (1999)
Nearly Waltz op. 98 | Elegy op. 96 | Burlesque op. 97

Teppo Hauta-aho | 1941 - 2021
Kadanza für Kontrabass solo (1969/85)

Claude Bolling | 1930 - 2020
Suite for Cello and Jazz Piano Trio (1984)
daraus:
Baroque in Rhythm | Ballade | Galop

Das Konzert wird aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt auf NDR Kultur gesendet.

Die Reihe Blaue Stunde ist eine Kooperation der NDR Radiophilharmonie und NDR Kultur mit dem Sprengel Museum Hannover.

Bildauswahl und Einführung:
[Gabriele Sand](#), Sprengel Museum Hannover

Auswahl der Texte und Einführung:
[Anna Hartwich](#), NDR Kultur

Textquellen:
[Friedrich Christian Delius](#): „Die Zukunft der Schönheit“ (Rowohlt Verlag Berlin 2018)
[Jens Gerlach](#): „Jazz“ Gedichte, daraus: Bessie Smith | Billie Holiday (Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1967)

Wir danken der Firma Licht Breust für die Leihgabe der Stehleuchte auf der Bühne.

Die Reihe Blaue Stunde im Sprengel Museum Hannover wird von den „Freunden und Förderern der NDR Radiophilharmonie e.V.“ unterstützt.





Henri Matisse: Ikarus, aus „Jazz“, 1947

(Sprengel Museum Hannover)

„Jazz“ ist ein Mappe bzw. Buch, das aus zwanzig Grafiken sowie Texten von Henri Matisse besteht und 1947 publiziert wurde. Matisse arbeitete mit Scherenschnitten, monochrom eingefärbten Papieren, einem „Malen mit der Schere“. Daraus wurde eines der wichtigsten Künstlerbücher des 20. Jahrhunderts. Das wohl bekannteste Bild dieser Mappe ist die Darstellung des Ikarus, welches als Poster unzählige Male veröffentlicht wurde. Trotz aller Einfachheit entwickelt Matisse ein Gefühl von Bewegung und Raum, verknüpft mit körperlicher Energie. Er beschwört mit dem Bezug zum Musikstil Jazz unweigerlich Szenen, in denen der menschliche Körper mit kräftigen Rhythmen gekoppelt ist. Henri Matisse (1869 – 1954) zählt als Maler, Zeichner, Grafiker und Bildhauer neben Pablo Picasso zu einem der einflussreichsten Vertreter der Klassischen Moderne.

Jazz als Lebensgefühl

Die Liste klassischer Komponisten, die vom Jazz beeinflusst wurden, ist lang. Sie reicht von Ravel, Milhaud, Poulenc über Krenek und Martinů bis zu Schostakowitsch. Was diese Künstler am neuen Stil reizte, beschränkte sich nicht auf rein Musikalisches, die Erweiterung des harmonischen Spektrums etwa oder die Dominanz des Rhythmus. Es ging um weit mehr: das besondere Lebensgefühl des Jazz, dieses Aroma von Freiheit, Spontaneität und Lässigkeit, das sich gegen den Ernst und die Monumentalität der europäischen Spätromantik richtete. Um dieses Lebensgefühl soll es in unserer heutigen Blauen Stunde gehen – allerdings aus umgekehrtem Blickwinkel: dem von Jazzmusikern, die mit klassischen Formen und Modellen experimentierten.

Bestes Anschauungsmaterial hierfür liefert der amerikanische Kontrabassist **Frank Proto**. In New York aufgewachsen, arbeitete er mit Jazzgrößen wie Dave Brubeck und Gerry Mulligan, war aber auch lange Composer in Residence des Cincinnati Symphony Orchestra, schrieb Konzerte, Kammermusik und eine Oper. Sein „Opus 1“ ist die Kontrabass-Sonate von 1963, die wie so viele barocke Werke aus dem Satzpaar langsam/schnell besteht. Die Idee dahinter: zunächst die enormen melodischen Qualitäten des Instruments ins rechte Licht zu rücken und im Anschluss daran die ebenso erstaunliche Beweglichkeit und den trockenen Witz des Kontrabasses. Das hier vorgestellte Satzpaar beginnt als elegische Bass-Kantilene über sanften Klavierakkorden, um dann in rhythmisch klar konturierten Bebop überzugehen – eine Nummer, bei der man unwillkürlich mitschnipsen möchte. Dass es überhaupt zu dieser Sonate kam, ist dem Mangel an zeitgenössischen Kompositionen für das Instrument zu verdanken. Proto, damals Student an der Manhattan School of Music und der erste Absolvent mit Kontrabass, suchte noch ein Stück für seine Abschlussprüfung – und schrieb es sich kurzerhand selbst. Inzwischen ist aus dem Gelegenheitswerk längst ein Klassiker des Repertoires geworden.

Ebenfalls in der Mitte zwischen Jazz und Klassik bewegt sich das Schaffen des gebürtigen Ukrainers **Nikolai Kapustin**. Zu Sowjetzeiten spielte der „Gershwin des Ostens“ in verschiedenen Bigbands, war aber auch Pianist des Großen Sinfonieorchesters des Moskauer Rundfunks unter Gennadi Roschdestwenski. Als Komponist bevorzugte er traditionelle Gattungen wie Konzert, Sonate, Suite und sogar Prälu-

dium und Fuge. Neben seinem eigenen Instrument, dem Klavier, galt Kapustins besondere Vorliebe dem Violoncello, für das er 1999 die drei Stücke op. 96-98 schrieb. Auch in ihnen treffen Jazz-Idiome auf klassische Modelle, wird Bekanntes lustvoll gegen den Strich gebürstet. So ist der Walzer op. 98 nur „nearly“ perfekt, weil der flotte Dreier immer wieder von 5/4-Takten aus der Spur gebracht wird. In der Elegy dagegen bildet ein stabiles 4/4-Metrum die Basis für die Gesangslinien des Cellos. Was im Klavier so spontan hingeworfen klingt, ist bis ins Detail ausnotiert, denn auch im Jazzbereich begriff sich Kapustin in erster Linie als Komponist, nicht als improvisierender Pianist. Der Eindruck des Burlesken im letzten Stück entsteht durch bizarre Sprünge und rhythmische Unregelmäßigkeiten, die ganz plötzlich einer verträumten Cellomelodie Platz machen – nur kurz natürlich, dann schlägt die Musik wieder ihre hochvirtuosen Purzelbäume.

Zurück zum Kontrabass und zu einem weiteren Paradestück für dieses Instrument. Wie Nikolai Kapustin war auch der Finne **Teppo Hauta-aho** zeit seines Lebens sowohl in klassischen Sinfonieorchestern als auch in diversen Bands zu Hause. Sei-

nem eigenen Instrument widmete er über 300 Kompositionen, darunter Solowerke, Sonaten und ein Konzert. Am bekanntesten wurde „Kadenza“ für Kontrabass solo, wie Protos Sonate ursprünglich Bestandteil der eigenen Abschlussprüfung an der Sibelius Akademie in Helsinki (1969). In den folgenden Jahren erweiterte Hauta-aho das Stück noch zwei Mal, letztmalig 1985 für den ARD-Musikwettbewerb. Als Wettbewerbsbeitrag ist „Kadenza“ darauf angelegt, Ausdrucksmöglichkeiten und Spieltechniken des Instruments in möglichst breiter Vielfalt zu präsentieren. Zu den besonders eindrucksvollen Passagen zählen das Pizzicato-Tremolo im „Largo misterioso“-Abschnitt sowie die Kombination von gestrichelten Akkorden mit gezupften Tönen der linken Hand. Und dann natürlich der ständige Wechsel zwischen tiefster und höchster Lage, der bei einem Instrument vom Kaliber des Kontrabasses eine ganz eigene Körperbeherrschung – um nicht zu sagen: Athletik – erfordert.

Nikolai Kapustin, undatiertes Foto.



Unser letzter Beitrag stammt vom Franzosen **Claude Bolling**, auch er ein Wanderer zwischen den Stil-Welten. Bolling, als Pianist von erstaunlicher Frühreife, gewann noch im Krieg einen Jazz-Wettbewerb in der Pariser Salle Pleyel, gründete mit 16 Jahren sein erstes Orchester und nahm mit 18 Jahren sein erstes Album auf. Er war vor allem als Bandleader tätig, schrieb aber auch Konzerte, Suiten und zahlreiche Filmmusiken. Seine Liebe zur Musik von Duke Ellington brachte ihm den Spitznamen „Bollington“ ein. Die Suite für Cello und Jazz Piano Trio ist ein herzerfrischender Streifzug durch die Welt von Barock und Klassik, nur eben aus der Perspektive eines Jazzmusikers, und keinem Geringeren als Yo-Yo Ma gewidmet, der das Stück 1984 an der Seite des Komponisten auch einspielte. Aus dem sechssätzigen, fast eine Dreiviertelstunde dauernden Werk kommen in dieser Blauen Stunde drei Stücke zu Gehör: „Baroque in Rhythm“, „Ballade“ und der „Galop“ – ein forsch nach vorne drängender Galopp, der beständig zwischen Zweier- und Dreiertakt wechselt und auch noch mit einer Solokadenz für das Cello aufwartet. Ein großer musikalischer Spaß!

MARCUS IMBSWEILER



Sonja Beißwenger

Schauspielerin

Sonja Beißwenger absolvierte ihre Schauspielausbildung an der hiesigen HMTMH und wurde bereits während ihres Studiums an das Schauspiel Hannover engagiert. Dort war sie u. a. als Desdemona in Shakespeares „Othello“ und Mephisto in Goethes „Faust“ zu erleben. Von 2009 bis 2015 war sie festes Ensemblemitglied des Staatsschauspiels Dresden. 2014 gab sie ihr Debüt bei den Salzburger Festspielen in Horváths „Don Juan kommt aus dem Krieg“, 2015 spielte sie dort Polly in „Mackie Messer – Eine Salzburger Dreigroschenoper“. Heute arbeitet sie als freischaffende Schauspielerin für Theater, Film, Fernsehen und Hörfunk. Hauptrollen übernahm sie in jüngster Zeit z. B. am Düsseldorfer Schauspielhaus und am Berliner Ensemble. In dem ARD/NDR-TV-Dokudrama „Mit Gott gegen Hitler - Bonhoeffer und der christliche Widerstand“ spielte sie Aenne Vogelsberg.



Oliver Mascarenhas

Violoncello

Mit 23 Jahren wurde Oliver Mascarenhas 1997 Cellist in der NDR Radiophilharmonie. Mit großer Begeisterung kreiert und organisiert der vielseitige Musiker heute neben seiner Orchestertätigkeit Projekte, in denen Klassik auf Jazz, Pop oder Hip-Hop trifft. So zum Beispiel die beim NDR Musiktag 2008 uraufgeführte musikalisch-szenische Performance „Battle“ für einen rappenden Orchestermusiker, Band und Streichsextett. Als Kammermusiker tritt er u. a. regelmäßig bei den Kammermusik-Matineen der NDR Radiophilharmonie auf. Dort begeisterte er z. B. 2020 als Solist in Friedrich Guldas Cellokonzert.

Hong Yiu Thomas Lai

Kontrabass

Hong Yiu Thomas Lai stammt aus Hongkong und begann im Alter von vier Jahren seine musikalische Ausbildung am Klavier. Als 16-Jähriger führte ihn sein Kontrabass-Studium 2013 dann an die Hochschule Luzern sowie anschließend an die Zürcher Hochschule der Künste und die Hochschule für Musik Nürnberg. Bevor er 2021 die Position des Solo-Kontrabassisten bei der NDR Radiophilharmonie übernahm, spielte er in der Saison 2016/17 mit einem Zeitvertrag als Solo-Kontrabassist beim Göttinger Symphonieorchester. Er wurde mit renommierten Preisen ausgezeichnet. 2023 gewann beim Internationalen ARD-Musikwettbewerb den Zweiten Platz und zudem den Publikumspreis.



Johannes Nies

Klavier

Johannes Nies erhielt erst spät, mit 10 Jahren, seinen ersten Klavierunterricht. Als 15-Jähriger wurde er Privatschüler des legendären Karl-Heinz Kämmerling, bei dem er 2007 an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover sein Diplom ablegte und dort anschließend bis zu seinem Konzertexamen in der Soloklasse von Markus Becker studierte. Seit seinem Debüt im Jahr 1998 führen den mit internationalen Preisen ausgezeichneten Pianisten Solo-Auftritte mit namhaften Orchestern sowie Kammerkonzerte und solistische Rezitals ins In- und Ausland. 2018 wurde er zudem der neue Pianist im aufstrebenden Flex Ensemble. Seit 2015 ist Johannes Nies Dozent für Klavier-Kammermusik an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, seit 2022 zusätzlich auch an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim.





Klaus Reda Drumset

Klaus Reda war seit 1988 Solo-Pauker bei der NDR Radiophilharmonie. Zum 31. Mai 2023 ging er in den Ruhestand. Er ist jedoch weiterhin als Musiker aktiv und konzertiert u. a. mit seinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der NDR Radiophilharmonie. Klaus Reda wurde in Bochum geboren und erhielt seine musikalische Ausbildung am Konservatorium Den Haag (Niederlande) sowie anschließend bei Bernhard Wulff und Taijiro Miyazaki an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau. Nach Mitgliedschaften im Jugendorchester der Europäischen Gemeinschaft (EUYO) und der Jungen Deutschen Philharmonie wurde er 1985 Solo-Pauker im Philharmonischen Orchester der Hansestadt Lübeck.

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk
 Programmdirektion Hörfunk
 Bereich Orchester, Chor und Konzerte
 NDR Radiophilharmonie
 Bereich Orchester, Chor und Konzerte
 Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie
 Manager: Matthias Ilkenhans
 Redaktion des Programmheftes:
 Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Herling / Herling / Werner, Sprengel
 Museum Hannover (Titel); © Succession H. Matisse / VG Bild-Kunst, Bonn 2024 (S. 4); ak-images / fine-art-images (S. 6) Micha Neugebauer (S. 8, 9, 10); Stephanie Beyer (Johannes Nies S. 9)

Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH
 Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert und chlorfrei gebleicht.

”
**Musik muss
 auch schroff
 und kratzig sein.**

“

NILS MÖNKEMEYER

NDR kultur

**DIE KONZERTE DER NDR RADIOFILHARMONIE
 HÖREN SIE AUF NDR KULTUR**

Die NDR Kultur App – jetzt kostenlos herunterladen
 unter ndr.de/ndrkulturapp

Hören und genießen

